

plar des Klosters selbst benutzt²⁶. Sein *famulus* Sigismund Lang hat, eingedenk der Warnungen seines Präzeptors, die Handschrift separiert, wahrscheinlich alsbald, nachdem er 1491 das Amt des Kustos übernommen hatte. Auf Molitoris treffen alle von Lang gemachten Aussagen zu: Er war Lizentiat des kanonischen Rechts und er war Pfarrer bei St. Moritz; daß Lang ihn als *vir virtutis spectabilissimi* rühmt, mag sogar als Ehrenrettung auf das Verfahren von 1480 anspielen. 1508 ging Lang auf die Reichenau, damit war die Handschrift seiner Zensur entzogen. Um 1514/15 hielt Eck sich im Zusammenhang mit dem Oberdeutschen Zinsstreit häufiger in Augsburg auf²⁷; die Lektüre des Honorius zu dieser Zeit ist nach Aussage der Eckschen 'Epistola de ratione studiorum suorum' im Zusammenhang mit seinen Studien zur 'Theologia negativa' bzw. 'mystica' des Dionysius Areopagita im Vorfeld seiner Dionysius-Edition von 1519 zu sehen²⁸. Ob Konrad Peutinger, der Zugang zur Klosterbibliothek hatte und den Eck bei seinen Augsburger Aufenthalten besuchte, an der Vermittlung der Handschrift beteiligt war, kann nur gemutmaßt werden²⁹. Jedenfalls scheint Eck längere Zeit im Besitz der Handschrift gewesen zu sein, denn sonst hätte keine Notwendigkeit bestanden, einen Besitzvermerk anzubringen. Nach St. Ulrich und Afra hat er die Handschrift wohl nie mehr zurückgegeben, denn in jüngeren Katalogen des Klosters taucht sie genauso wenig wieder auf wie im Nachlaß Peutingers³⁰. Der Verbleib der Eckschen Bibliothek selbst ist bisher ungeklärt; die nächsten Spuren der Handschrift finden sich erst 1718 in Nürnberg³¹ und sieben Jahre später in London³².

26) Selbst hat er den Text wohl nicht besessen, zumindest findet er sich nicht unter den oben in Anm. 15 genannten Handschriften.

27) Vgl. WURM, Eck (wie Anm. 4) S. 89; Hans-Jörg GERSTE / Johann Peter WURM, Die Barbarossa-Vita des Johannes Eck und der oberdeutsche Zinsstreit, in: Manipulus florum. Festschrift für Peter Johanek zum 60. Geburtstag, hg. von Ellen WIDDER (2000) S. 43-62.

28) D. Dionysii Areopagitae De mystica Theologia ... Joan. Eckius Commentarios adiecit pro Theologia Negativa Ingolstadii (1519). – Vgl. dazu Stephan MEIER-OESER, Die Präsenz des Vergessenen. Zur Rezeption der Philosophie des Nicolaus Cusanus vom 15. bis zum 18. Jahrhundert (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft 10, 1989) S. 70-75.

29) So vermittelte Peutinger z.B. Burchards Chronicon Urspergense (Clm 4135) aus der Klosterbibliothek von St. Ulrich und Afra für den ersten vollständigen Druck von 1515 (ebenfalls, wie die Ecksche Dionysius-Ausgabe, in Augsburg bei Johann Miller), den Johannes Mader (Foenisea) besorgte.

30) Weder die Codices Latini Monacenses 4414 und 1880 (hsl. Standortkatalog des Klosters St. Ulrich und Afra, 1616 vom Prior Gregor Gastel verfaßt) noch der Clm 4021^d (Peutingers Nachlaßverzeichnis von 1547) enthalten Hinweise auf eine Honorius-Handschrift.

31) Versteigerung der Bibliotheca insignis et numerosa Domini Andr. Erasmi de Seidel (1718) S. 17 Nr. 55: „Ein altes Pergamenen Gehefte ... mit dem Titel: Clavis physicae plurima abstrusa detegens. Hic liber spectavit ad monasterium S. Udalrici Augustae Vindel.“ – Zu Seidel vgl. Georg KÜSTER, Geschichte des altadelichen Geschlechtes der Herren von Seidel (1751) S. 40-47.

32) Honorius Augustodunensis, Clavis Physicae, hg. von Paolo LUCENTINI (Temi e Testi 21, 1974) S. XXI (London, British Library, Harley 3851).